

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 9 (1959)

Heft: 2

Buchbesprechung: Etapes du Fédéralisme. L'expérience suisse [David Lasserre]

Autor: Im Hof, Ulrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das den «deutschen Reichs- und Landtagen» entsprach und worüber besondere Studien von Pier Silverio Leicht vorliegen. Zu dem gegenwärtig stark diskutierten Thema der Herrschaftsverträge des Spätmittelalters und über den Dualismus von fürstlicher Herrschaft und landständischer Verfassung liegt hier ein weiterer Beitrag vor. — Der frühere Präsident des Österreichischen Kulturinstitutes in Rom, Ernst Hefel, hat dem Buche, mit dem eine neue Reihe von Publikationen des Institutes einsetzt, ein sympathisches Geleitwort auf den Weg gegeben.

Zürich

Anton Largiadèr

DAVID LASSEUR, *Etapes du Fédéralisme. L'expérience suisse*. Préface de W. E. Rappard. Lausanne, Editions Rencontre, 1954.

Es war ein fruchtbare Gedanke der Freunde David Lasserres, ihn zu veranlassen, verschiedene verstreut erschienene Abhandlungen in einer Gesamtpublikation zu vereinen. Lasserre stellt diesen Teil seines historischen Lebenswerks — den andern bildet eine ungemein nachhaltige Lehrtätigkeit an den Lausanner Gymnasien — unter das Motto «Etappen des Föderalismus». Es handelt sich allerdings dabei nicht eigentlich um eine Sammlung von Aufsätzen zum staatlichen Aufbau einer Föderation, sondern zuerst einmal um eine Dokumentation zum Problem des «eidgenössischen Rechts». Das für den Aufbau der alten Eidgenossenschaft so wesentliche schiedsrichterliche Element ist in unserer Historiographie sonderbar weit hinter Krieg und Kriegsgeschrei zurück geblieben. Die Schweizer haben — so sagt Lasserre — mehr Freude an ihren Siegen über andere als an solchen über sich selbst. Lasserre untersucht unter diesem Gesichtswinkel besonders den Zuger Handel von 1404, den Alten Zürichkrieg, zwei Genfer Streitfälle aus dem 16. Jahrhundert und den Aarauer Frieden von 1712. Gerade was letztern betrifft, wagt sich Lasserre hier der seit Feller üblich gewordenen Verurteilung des von Zürich und Bern diktirten Friedens zu widersetzen. Er erklärt die Haltung der beiden Kantone aus gerechtfertigtem Sicherungsbedürfnis und legt neuen Ton auf den unermeßlichen Wert der nun erst richtig durchgeführten Parität.

Diesen Arbeiten, die historischen Spezialthemen gewidmet sind, folgen einige Abhandlungen über den aktuellen Schweizer Föderalismus, den er als «Gleichheit der Ungleiches» definiert. Hier findet sich der vortreffliche Aufsatz über die welsche Schweiz («La Suisse romande»), in welchem gültig alles zusammengefaßt ist, was über die französisch sprechenden Kantone und Gebiete an sich und über deren Verhältnis zur übrigen Schweiz heute gesagt werden kann.

Die schweizerischen Erfahrungen («L'expérience suisse») können nach Lasserre aber schließlich Wesentliches zu der Gestaltung der modernen Weltorganisationen beitragen. Den Begriff der schweizerischen Neutralität entwickelt er darum nicht nur aus den praktischen und nationalen Gegeben-

heiten, sondern auch aus der von Niklaus von Flüe und Zwingli verfochtenen Friedensidee. Darum auch betont er in der Schweizergeschichte das Vorhandensein einer Einordnung in höhere Zusammenhänge, die sich einst im langen Verbleiben im Reichsverband ausdrückte.

Wie Rappard in seinem Vorwort sagt, sind in Lasserres Werk vier Elemente mächtig: Schweizerischer Patriotismus, internationaler Pazifismus, pädagogischer Einsatz und wissenschaftliche Verantwortlichkeit. Wirklich tritt uns Lasserre in seinen Schriften als eigentlicher helvetischer Moralist entgegen, unter dessen Händen historische Gegebenheiten zu brennenden Problemen werden. Diese Betrachtungsart ist in der schweizerischen Geschichtsschreibung selten geworden. Oft fehlt uns im Durcheinander des historischen Details, das sich allenfalls zu patriotischem Ahnenkult steigern kann, eine weitere und kritischere Sicht und oft verzichten wir aus lauter Historismus auf die «moralische» Interpretation unserer Vergangenheit. Lasserre darf füglich unter die großen Deuter unserer nationalen Geschichte eingereiht werden; aus seinen Abhandlungen könnte eine Fülle von Anregungen zu weitern Untersuchungen gewonnen werden, denn die Geschichte unseres kleinen Landes ist noch immer voll von Geheimnissen.

Bern

Ulrich Im Hof

HANNO HELBLING, *Saeculum humanum, Ansätze zu einem Versuch über spätmittelalterliches Geschichtsdenken*. Istituto italiano per gli studi storici in Napoli, Napoli 1958, 173 S.

Was Hanno Helbling hier als Frucht seines Aufenthaltes im Kreis des Istituto per gli studi storici in Neapel vorlegt, ist ein esoterisches Buch, nicht nur weil es mit großer Vorsicht bloße «Ansätze zu einem Versuch...» verspricht, sondern auch, weil es die Kenntnis der gesamten bisherigen Forschung zur Geschichte der joachimitischen Ideen und der theologisch-politischen Publizistik des Spätmittelalters schlechthin voraussetzt. Was indessen mit einer souveränen Kenntnis der Texte und einer subtilen Einfühlung in die jeweilige Problematik hier erarbeitet wird, ist bedeutsam: es ist das schwer zu beschreibende, fast unfaßbare Medium, das von der hochmittelalterlichen Theologie, von Mystik und Joachimismus zu den Anfängen wirklichen humanistischen Denkens über Sinn und Ablauf der Geschichte hinüberführt. Es ist so etwas wie die Geburt des historischen Organs, die hier beobachtet wird: ein Teilvorgang der Renaissance selbst. Die Texte, die als Grundlage dienen, sind unübersehbar zahlreich; sie verschwimmen zuweilen im Grau einer anonymen Publizistik. Der Verfasser weiß aber seine Höhepunkte zu finden, wenn er Joachim von Floris und Meister Eckehart, Otto von Freising und Salimbene von Parma, Dante und Marsilius von Padua, Cola di Rienzo und Petrarca interpretiert und sie befragt auf die Themen seiner Problematik hin: Eschatologie und Zyklisches, Wiederholung und Fülle der Zeiten.